

5. Untersuchung des Umfangs der WM-Berichterstattung

5.1. Hypothese und Vorgehensweise

Dieses Kapitel soll zunächst einige Basisinformationen vor allem mit quantitativem Charakter liefern und sich mit der Analyse des Umfangs der WM-Berichterstattung der fünf ausgesuchten Presseorgane befassen. Dabei wird der Hypothese nachgegangen, daß sich der Umfang der WM-Berichterstattung in der deutschen Sportpresse zwischen 1990 und 1998 signifikant erhöht hat. Für diese Hypothese sprechen im wesentlichen fünf Gründe:

- 1) Die Bedeutung des Sports im allgemeinen und die des Fußballs und von Großereignissen im besonderen hat in den 90er Jahren im Zusammenhang mit einer steigenden Kommerzialisierung frappant zugenommen (vgl. Kap. 2.4. u. 3.3).
- 2) Die Tageszeitungen haben die Berichterstattung über Fußball in den vergangenen Jahrzehnten ständig ausgeweitet (vgl. Kap. 4.2.4.).
- 3) Der Sportinteressierte hat durch das erweiterte Angebot des Fernsehens (vgl. Kap. 2.5.4. u. 3.3.) auch entsprechende Ansprüche an die Presse, die diese angesichts der verstärkten Konkurrenzsituation auf dem Medienmarkt befriedigen muß. Das bezieht sich nicht nur auf den Inhalt, sondern auch auf den Umfang.
- 4) Auch die Agenturen haben mehr Material angeboten, um dem größer werdenden Markt gerecht zu werden (vgl. Zelustek).
- 5) Bei der WM 1998 in Frankreich nahmen erstmals 32 Mannschaften teil. Diese Aufstockung des Teilnehmerfeldes spricht ebenfalls dafür, daß die Sportpresse der Berichterstattung über die Fußball-WM 1998 größeren Raum gewährte, als dies noch 1990 der Fall war.

Die für diese Untersuchung angewandte Methode ist die Flächenmaßanalyse (vgl. Kap. 1.4.2.). Die anhand dieser Methode ermittelten Werte für die Fußball-WM 1990 und die WM 1998 werden gegenübergestellt. Außerdem

wird die bei der Themenanalyse ermittelte Anzahl der abgedruckten Artikel in den Vergleich mit-einbezogen. Die so gewonnen Informationen werden zusätzlich mit denen aus den Experteninterviews sowie der Redaktionsstärke vor Ort abgeglichen und in einen Zusammenhang gebracht.

5.2. „Bild-Zeitung“

Bei der „Bild-Zeitung“ ist ein leichter Anstieg des Umfanges der WM-Berichterstattung zu verzeichnen. 1990 lag der durchschnittliche Anteil der WM-Berichterstattung zum Gesamtumfang bei 12,05 %. 1998 war dieser Wert mit 12,37 % etwas höher (vgl. Tab. 44). Das bestätigt zunächst die Einschätzung des Experten, der nur von geringfügigen Veränderungen ausging, da bereits 1990 sehr viel berichtet wurde (vgl. Straten). Hierbei muß aber auch berücksichtigt werden, daß die „Bild-Zeitung“ zwischen 1990 und 1998 ihren durchschnittlichen Gesamtumfang erhöhte. Denn wenn man sich den Umfang der WM-Berichterstattung in absoluten Zahlen anschaut, fällt der Unterschied wesentlich deutlicher aus. Betrug der Umfang der Berichterstattung aus Italien im Durchschnitt pro Ausgabe im Untersuchungszeitraum 341.777 Quadratmillimeter, waren es acht Jahre später 437.735 Quadratmillimeter (vgl. Tab. 44) - also fast 100.000 mehr.

Diese Unterschiede werden erklärlich, wenn die einzelnen Phasen der Berichterstattung zu Rate gezogen werden. Auffällig ist, daß 1998 die Werte bezüglich der Vor- und Nachberichterstattung unter denen von 1990 liegen (vgl. ebenda). Hinsichtlich der Nachberichterstattung ist das sicherlich auf das Abschneiden der deutschen Mannschaft zurückzuführen, die 1990 Weltmeister wurde. Das zieht ein verstärktes Interesse der Konsumenten nach sich, dem die Blätter nachkommen, so daß gerade am Anfang dieser Phase der Berichterstattung deutliche Unterschiede auszumachen sind (vgl. Tab. 10 u. 21).

Für die Vor- und Hauptrunde kehrt sich das oben skizzierte Verhältnis aber um. Besonders deutlich mit einer Differenz von mehr als drei Prozentpunkten ist der Unterschied in der Vorrunde (vgl. Tab. 44). Diese extreme Schwankung innerhalb dieser Phase ist in erster Linie mit der erhöhten Teilnehmerzahl beim WM-Turnier 1998 zu erklären. Das wird auch durch einen weiteren Zahlenvergleich belegt. Lagen 1990 die Spitzenwerte für den Anteil der Berichterstattung über die WM in der Vorrunde bei nur knapp 20 % (vgl. Tab. 3), übertrafen sie acht Jahre später die 30-Prozentmarke (vgl. Tab. 16). Da aber auch in der Hauptrunde, die das Achtelfinale bis zum Endspiel umfaßt und somit hier die Ausweitung des Teilnehmerfeldes nicht mehr Gewicht fällt, ein signifikanter Anstieg des Umfangs der Berichterstattung abzulesen ist, läßt sich - auch unter Berücksichtigung des Rückgangs bei der Vorberichterstattung 1998 - eine Konzentration der „Bild-Zeitung“ auf das Ereignis selbst konstatieren.

Diese Konzentration ist für die Erweiterung der WM-Berichterstattung in der „Bild“ verantwortlich. Die Erweiterung bezieht sich aber nur auf den Platzumfang. Es könnte schließlich auch die Vermutung naheliegen, daß mehr Themen bearbeitet wurden. Da aber die Anzahl der Artikel bei beiden Weltmeisterschaften fast identisch ist (vgl. Tab. 59), liegt die Zahl der durchschnittlich veröffentlichten Berichte sowohl 1990 als auch 1998 bei ungefähr 14 (vgl. Tab. 118). Es ist also davon auszugehen, daß sich in erster Linie das Volumen der Artikel nach oben verschoben hat.

Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, daß die „Bild-Zeitung“ die Ausweitung ihrer Berichterstattung mit einem kleineren Redakteurstab vor Ort bewerkstelligte (vgl. Kap. 4.4.1.1.). Hintergrund ist eine Änderung in der Arbeitsorganisation. Spielberichte wurden 1998 häufiger von der Heimatredaktion erstellt, die dabei auf die Agentur- oder Fernsehberichterstattung zurückgriff (vgl. Straten). „1990 war die letzte WM, wo man vom Plan her noch versucht hat, alle Spiele zu besetzen. Das war teilweise irrwitzig! Da mußten die Reporter bei Nacht 400 Kilometer fahren, um von einem Spiel zum anderen zu kommen. Das war reiner Aktionismus, völlig sinnlos. Das hat sich geändert.“ (ebenda)

5.3. „Frankfurter Rundschau“

Die „FR“ bietet zunächst ein ähnliches „Bild“. Der Anteil der WM-Berichterstattung 1998 liegt um 0,27 Prozentpunkte höher als 1990 (vgl. Tab. 44). Zwar sind die Prozentzahlen mit 6,80 und 6,53 wesentlich niedriger als bei der „Bild-Zeitung“, die absoluten Zahlen liegen aber ungefähr auf dem Niveau des Boulevardblattes (vgl. ebenda). D. h. beide Zeitungen berichten in etwa gleich viel über die Weltmeisterschaften, wobei die „Bild“ dafür deutlich mehr Raum innerhalb ihres Erzeugnisses zur Verfügung stellt.

Der Blick auf die Zahlen deckt sich mit den Aussagen des Interviewten, der für 1998 einen größeren Umfang angab (vgl. Stenger). Während die Prozentzahlen nur ein geringes Anwachsen widerspiegeln, läßt sich der eigentliche Volumenanstieg an den absoluten Zahlen ablesen. So hat sich der Anteil von durchschnittlich 355.866 Quadratmillimetern pro Ausgabe 1990 auf 429.405 Quadratmillimeter 1998 erhöht (vgl. Tab. 44). Die Anzahl der abgedruckten Artikel bestätigt diesen Trend. 1998 kamen über 170 Berichte mehr ins Blatt als 1990 (vgl. Tab. 74 u. 118). Dazu paßt auch, daß die „Frankfurter Rundschau“ einen Redakteur mehr nach Frankreich schickte, als 1990 nach Italien (vgl. Kap. 4.4.1.2.).

Auch bei der Unterteilung der Berichterstattung in die einzelnen Phasen zeichnet sich ein klares Bild ab. Bei der „FR“ liegen 1998 die Prozentwerte für die Vorberichterstattung und die Vorrunde knapp über denen von 1990. In der Hauptrunde ist sogar ein klarer Unterschied von mehr als einem Prozentpunkt zu erkennen (vgl. Tab. 44). D. h. die „FR“ mißt der Weltmeisterschaft in Frankreich von Anfang an eine höhere Bedeutung zu als noch dem Turnier in Italien. Das Mehr an Berichterstattung, das eindeutig zu erkennen ist, ist also nur zu einem geringen Teil durch das Plus an Mannschaften 1998 zu erklären.

Lediglich die Nachberichterstattung verhält sich im prozentualen Bereich leicht gegen den Trend (vgl. ebenda). Daß dieser Wert 1990 hier höher liegt,

hängt vor allem damit zusammen, daß die deutsche Nationalmannschaft bei dieser WM, wie bereits erwähnt, den Titel errang und unter anderem über die Feiern bei der Ankunft in Frankfurt entsprechend berichtet wurde (vgl. „FR“ vom 10.7.1990).

5.4. „Kölner Stadt-Anzeiger“

Auch beim „KStA“ hat sich der Umfang der WM-Berichterstattung 1998 erhöht - und zwar um einen halben Prozentpunkt. Im Vergleich zu den anderen Zeitungen hat der „KStA“ mit 5,62 % für 1990 und 6,12 % für 1998 aber die niedrigsten Werte anzubieten (vgl. Tab. 44). Auch die absoluten Zahlen liegen deutlich unter denen der beiden anderen Blätter, spiegeln aber das größere Volumen der WM-Berichterstattung 1998 ebenso wider (vgl. ebenda) wie der Blick auf die Gesamtzahl der Artikel. Tauchten 1990 515 Berichte im Untersuchungszeitraum auf, wurden 1998 659 gedruckt (vgl. Tab. 89). Pro Exemplar erschienen damit 1998 im Durchschnitt gut drei Artikel mehr als 1990 (vgl. Tab. 118). Beim „KStA“ wurde dem Ereignis WM 1998 also eine größere Bedeutung zugemessen, was auch durch die Verdopplung der Anzahl der Mitarbeiter vor Ort belegt wird (vgl. Kap. 4.4.1.3.).

Außerdem ist beim „KStA“ ebenfalls eine Konzentration auf das Ereignis an sich zu erkennen. Vor- und Hauptrunde verzeichnen 1998 höhere Zahlen; bei der Vor- und Nachberichterstattung sind aber etwas niedrigere Werte als 1990 abzulesen. Das gilt sowohl für die Prozent- als auch für die absoluten Zahlen (vgl. Tab. 44). So trifft die Einschätzung des Befragten nur bedingt zu, der lediglich von einer Erhöhung 1998 wegen des größeren Teilnehmerfeldes ausgegangen war (vgl. Wagner). Dies hätte sich dann aber nur in der Vorrunde und eventuell noch in der Vorberichterstattung niederschlagen müssen. Der signifikanteste Unterschied ist aber in der Hauptrunde zu konstatieren, wo der Anteil der Berichterstattung 1990 bei 7,72 % und 1998 bei 9,34 % lag (vgl. Tab. 44).

5.5. „Kicker Sportmagazin“

Beim „Kicker“ zeichnet sich eine klare Tendenz ab, die der der Tageszeitungen entgegenläuft. Hier wurde 1990 der WM mehr Platz eingeräumt - sowohl in absoluten wie auch in Prozentwerten. Die einzige Ausnahme findet sich in der Vorrunde, wo die absolute Zahl von 1998 knapp über der von 1990 liegt (vgl. Tab. 44). Dies ändert aber nichts daran, daß der Umfang der Berichterstattung über Fußball-Weltmeisterschaften im „Kicker“ klar rückläufig ist. 1990 lag die durchschnittliche WM-Berichterstattung pro Ausgabe noch bei 32,18 %. 1998 waren es nur noch 27,12 %. Dieser Trend läßt sich durchgängig an allen vier Teilbereichen ablesen (vgl. ebenda).

Außerdem findet er sich beim Betrachten der Spitzenwerte wieder. Den größten Anteil der Berichterstattung 1990 verzeichnet die Donnerstagsausgabe vom 5.7. mit 55,19 % (vgl. Tab. 29). Diese Ausgabe erschien in der Phase der Hauptrunde. Der höchste Wert der Hauptrunde 1998 betrug dagegen nur 51,42 % (Tab. 39). Es ist aber bezeichnend, daß der höchste Wert aller Phasen von 1998 auf eine Ausgabe in der Vorrunde entfällt, die durch die größte Anzahl von Spielen den meisten Stoff lieferte. Am 25.6.1998 betrug der Anteil der WM-Berichterstattung im Donnerstags-Kicker 53,62 % (vgl. Tab. 38). Dieser Spitzenwert liegt aber trotz des Übergewichts an Spielen unter dem Komparativwert von 1990.

Das hier skizzierte Ergebnis erstaunt nicht nur wegen des Vergleichs mit den Tageszeitungen, sondern auch weil der Chefredakteur des „Kicker“ von einer Erhöhung des Umfanges der Berichterstattung spricht. „Was die deutsche Nationalmannschaft angeht, da haben wir in etwa genausoviel gemacht. Aber wir haben 1998 mehr internationalisiert. Das hängt natürlich auch mit der größeren Anzahl von Spielen zusammen. Und wir haben

wesentlich mehr Leute nach Frankreich geschickt⁶⁷, um erstmals jedes Spiel selbst besetzen zu können. Zusammenfassend läßt sich sagen, daß wir dem Ganzen einfach mehr Bedeutung zugemessen haben.“ (Holzschuh)

Dieses höhere Maß an Bedeutung läßt sich nach der Flächenmaßanalyse jedenfalls nicht am Umfang ablesen. Die von Holzschuh angesprochene größere Anzahl der Spiele führt immerhin zu der bereits angesprochenen Zahlenkonstellation in der Vorrunde, wo zumindest der absolute Wert von 1998 den von 1990 leicht übersteigt. Bei den Prozenten kehrt sich aber dieses Verhältnis wieder um (vgl. Tab. 44). So führt die größere Anzahl der Spiele dazu, daß der Rückgang 1998 in der Vorrunde am geringsten ist. Am deutlichsten mit fast zehn Prozentpunkten fällt er in der Vorberichterstattung aus (vgl. ebenda).

Holzshuhs Einschätzung⁶⁸ erklärt sich aber durch einen Blick auf die Anzahl der Artikel. 1998 wurden über 150 Berichte mehr präsentiert als acht Jahre zuvor (vgl. Tab. 111). Das machte pro Ausgabe ein durchschnittliches Plus von vier Artikeln aus (vgl. Tab. 118). Hauptverantwortlich für diesen Unterschied ist die Berichterstattung über die Vorrunde, wo die von Holzschuh erwähnte höhere Anzahl der Spiele zum Tragen kommt. Sie umfasste 1990 nur 181 Artikel, 1998 waren es aber 308 Artikel (vgl. Tab. 111). Trotzdem bleibt es dabei, daß sich der Umfang

⁶⁷ Diese Aussage Holzshuhs muß konkretisiert bzw. relativiert werden. Es ist richtig, daß der „Kicker“ 1998 drei Wortredakteure mehr vor Ort hatte als acht Jahre zuvor. Auf der anderen Seite hatten die Nürnberger 1990 noch zwei eigene Fotoreporter nach Italien geschickt, die 1998 zu Hause bleiben mußten. So hatte sich das Team der Mitarbeiter vor Ort unter dem Strich nur um ein Mitglied erhöht (vgl. Kap 4.4.2.1.).

⁶⁸ Der Hinweis des Kicker-Chefredakteurs auf die erhöhte Anzahl der Redakteure vor Ort, muß nicht als Indiz für einen größeren Umfang der WM-Berichterstattung gewertet werden. Es hängt vielmehr mit den erschwerten Arbeitsbedingungen bei Topereignissen (vgl. Kap. 4.3.) und dem Ansatz des jeweiligen Blattes zusammen. So hat z. B. die „Bild-Zeitung“ in den 90er Jahren die Anzahl ihrer Redakteure vor Ort eher verringert, wobei sich gleichzeitig der Umfang der Berichterstattung erhöhte. Dabei hatte die „Bild-Zeitung“ auch nicht mehr wie in früheren Jahren und im Gegensatz zum „Kicker“ den Anspruch, jedes Spiel selbst zu besetzen. „Die Spiele sind das Geringste, weil die Spiele kriegen Sie über das Fernsehen oder über die Agenturen.“ (Straten)

der WM-Berichterstattung signifikant verringert hat und die eingangs aufgestellte These für den „Kicker“ falsifiziert werden muß.

5.6. „Sport-Bild“

Ähnlich wie beim „Kicker“, wenn auch nicht so deutlich, ist die Entwicklung bei der „Sport-Bild“. Hier ging der Prozentwert für die durchschnittliche WM-Berichterstattung um mehr als zwei Punkte zurück. Wurden 1990 der WM-Berichterstattung 27,72 % des Platzes eingeräumt, waren es 1998 nur noch 25,61 %. Absolut⁶⁹ betrachtet ist bei der „Sport-Bild“ aber ein leichtes Plus zu registrieren (vgl. Tab. 44). Diese Zunahme verdankt die „Sport-Bild“ vor allem dem Ausbau der Vorberichterstattung⁷⁰ im absoluten Bereich (vgl. ebenda).

Somit trifft die Einschätzung des Befragten nur bedingt zu, der aufgrund des erhöhten Teilnehmerfeldes für 1998 einen Anstieg der WM-Berichterstattung vermutete (vgl. Hinko). Diese Einschränkung bei der Bewertung des Expertenstatements hat zwei Gründe. Zum einen ist wie bereits erwähnt der prozentuale Anteil der WM-Berichterstattung zurückgegangen. Und zum anderen trifft Hinkos Begründung nicht zu. Denn in der Untersuchungsphase der Vorrunde, wo der Faktor des erhöhten Teilnehmerfeldes am stärksten zum Tragen kommen müßte, ist der größte Rückgang der Berichterstattung zu verzeichnen - sowohl auf absoluter als auch auf prozentualer Ebene (vgl. Tab. 44). Gerade bei letzterem ist der Abfall der WM-Berichterstattung 1998 besonders signifikant, da er knapp

⁶⁹ Was den absoluten Umfang der Berichterstattung angeht, ist auch ein Vergleich mit dem „Kicker“ interessant. Denn in beiden Jahren liegen diese Werte der „Sport-Bild“ in allen Untersuchungsphasen über denen des „Kicker“. Bei den Prozentzahlen kehrt sich dieses Verhältnis aber um - mit einer Ausnahme in der Vorberichterstattung (vgl. Tab. 44).

⁷⁰ Die „Sport-Bild“ ist das einzige der fünf untersuchten Presseorgane, das in der Vorberichterstattung eine kontinuierliche Steigerung aufzuweisen hat. In beiden Jahren wuchs der Umfang der WM-Berichterstattung in dieser Phase stetig an, je näher das Ereignis rückte (vgl. Tab. 23-25 u. 33-35).

fünf Prozentpunkte beträgt. Lediglich in der Hauptrunde ist 1998 ein leichter prozentualer Anstieg gegenüber 1990 festzustellen (vgl. ebenda).

Hinkos Aussage wird unter Auslassung seiner Begründung aber verständlich, wenn zusätzlich die Anzahl der Artikel zu Rate gezogen werden. Diese hat sich von 1990 auf 1998 nämlich fast verdoppelt (vgl. Tab. 117 u. 118). Mit anderen Worten: Die „Sport-Bild“ hat 1998 mehr Themen bearbeitet, wobei sich der Umfang der einzelnen Artikel im Durchschnitt verringert hat. Die Bearbeitung einer größeren Anzahl von Themen wurde unter anderem durch die deutliche Verstärkung der Redakteurscrew vor Ort ermöglicht (vgl. Kap. 4.4.2.2.).

Auch wenn sich der Gesamtumfang der WM-Berichterstattung absolut gesehen 1998 leicht erhöht hat, konnte er aber mit der Ausweitung des Umfanges des kompletten Blattes nicht mithalten, wodurch sich der Rückgang auf prozentualer Ebene erklärt. Deshalb muß die in diesem Kapitel untersuchte Hypothese für die „Sport-Bild“ falsifiziert werden, weil keine signifikante Erhöhung des Umfangs der WM-Berichterstattung festzustellen ist.

5.7. Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse

So ist abschließend festzuhalten, daß die aufgestellte These von einem Anstieg der WM-Berichterstattung 1998 nur für die Tageszeitungen verifiziert werden kann. Allerdings ist die Einschränkung zu machen, daß es sich um einen relativ geringfügigen Anstieg handelt. Dabei kann eindeutig eine Konzentration auf das Ereignis an sich konstatiert werden, die sich auch in einer Vernachlässigung der Vor- und Nachberichterstattung äußert. Dieser Trend hängt unmittelbar mit dem erhöhten Konkurrenzkampf auf dem Medienmarkt und insbesondere mit der Konkurrenzsituation von Presse und Fernsehen zusammen. Wie der Anstieg der WM-Berichterstattung zeigt, hat sich die Tagespresse den veränderten Umständen gestellt und reagiert. So haben bis auf die „Bild-Zeitung“ alle

untersuchten Presseorgane ihre Mitarbeiterstäbe vor Ort aufgestockt. Dies hängt zum einen mit der Erhöhung des Umfangs der Berichterstattung aus oben genannten Gründen zusammen, zum anderen aber auch mit den erschwerten Arbeitsbedingungen vor Ort (vgl. Kap. 4.3.).

Entscheidend ist aber auch die Philosophie des Blattes hinsichtlich der Gestaltung der Arbeitsorganisation. Während der „Kicker“ 1998 den Anspruch hatte, alle Spiele selbst zu besetzen, ist die „Bild-Zeitung“ von diesem Ideal abgerückt und macht sich die Ausweitung der Fernseh- und Agenturberichterstattung zunutze. Während 1990 nur 39 von 52 Spielen live im TV gezeigt wurden, übertrugen die öffentlich-rechtlichen Anstalten 1998 alle Spiele direkt (vgl. Kap. 3.3.). Auf diese Weise ist einer Redaktion die Möglichkeit gegeben, sich nicht nur auf das Agenturmaterial verlassen zu müssen, sondern sich vor dem Bildschirm einen eigenen Eindruck von einem bestimmten Spiel zu machen und den dann in den eigenen Bericht einfließen zu lassen. D. h. der eigentliche Nachteil, der für die Printmedien durch die Ausweitung der Fernsehberichterstattung entstanden ist, kann in Teilbereichen auch wieder in einen Vorteil verwandelt werden oder zumindest für einen Ausgleich sorgen.

Allerdings hat die Sportpresse den Konkurrenzkampf nicht in allen Bereichen aufgenommen oder ist ihm nicht gewachsen. Denn die Ausweitung der Fernsehberichterstattung über den Fußball drückt sich dort vor allem durch das Aufgreifen von Themen um den Fußball in der Vor- und Nachbereitung sowie der Analyse aus (vgl. Laaser; Niersbach; Kap. 6). Die wichtigsten Spiele hat das Fernsehen schon in früheren Zeiten live übertragen. Jetzt besetzt es aber auch in immer stärkerem Maße Themen, die zu Beginn der 90er Jahre der Tagespresse noch für ihre Komplementärberichterstattung zur Verfügung standen.

Dieses Problem kann die Presse während des Ereignisses selbst noch meistern, da es genügend Stoff und Raum für eigene Ansätze bietet. Dagegen wirkt sich der natürliche Aktualitätsvorsprung des Fernsehens in den Phasen der Vor- und Nachberichterstattung besonders gravierend aus. Inwieweit hier alle Möglichkeiten z. B. zur Hintergrundberichterstattung

genutzt werden, wird an einer anderen Stelle dieser Arbeit untersucht (vgl. Kap. 6).

Für die Sportzeitschriften muß die oben formulierte These eindeutig falsifiziert werden, womit die Sportpresse insgesamt kein einheitliches Bild abgibt. Beide in dieser Arbeit untersuchten Blätter haben ihre WM-Berichterstattung praktisch durchgängig in Relation verringert. Die Sportzeitschriften haben bei einem Erscheinungsrhythmus von ein- bis zweimal die Woche mit dem Aktualitätsproblem noch viel heftiger zu kämpfen als die Tageszeitungen. Sie haben sich von jeher stärker auf Themen konzentriert, die abseits vom reinen Spielgeschehen lagen. Und in einer immer schnellebigeren Medienwelt wird es zunehmend schwieriger, Themen mit entsprechender Haltbarkeit zu finden. Mit der Ausweitung der Fernsehübertragungen gerade in diesem Bereich ist für die Sportzeitschriften ein großes Problem entstanden, durch das sie offenbar ihren Umfang an Berichterstattung nicht mehr halten können oder wollen.

„Kicker“-Chefredakteur Holzschuh sieht in der Ausweitung der Fernsehsendezeiten für sein Blatt „eine Riesengefahr, weil der Leser kaum noch Zeit hat, ‘Kicker’ zu lesen. Für einen echten Fußballinteressierten geht das Liveerlebnis über alles. Ich will etwas sehen, ich will mich durch ein schönes Fußballspiel erfreuen, durch Ballstafetten, durch Spannung, was auch immer der Fußball mir alles bieten kann. Und wenn ich abends von der Arbeit Heim komme und schalte Fernsehen an, weil Fußball drin läuft, finde ich keine Zeit, den ‘Kicker’ zu lesen. Ich kann nicht beides gleichzeitig machen. Das Lesen des ‘Kicker’ ist - ich überspitze das jetzt ein wenig - ein bißchen wie Arbeit. Anstrengender als wenn ich ‘Bild-Zeitung’ oder ‘Bravo’ lese oder leichte Lektüre konsumiere. ‘Kicker’ durchzulesen bedeutet, Konzentration aufzubringen. Das ist bewußt gemacht, weil Information aufzusaugen immer mehr Konzentration erfordert als Seichtes zu überfliegen.“ (Holzschuh)

D. h., durch die Ausweitung der Fernsehberichterstattung hat sich für die Sportzeitschriften auch die Konkurrenzsituation nicht nur zum Fernsehen selbst, sondern auch zu den Tageszeitungen insbesondere im Boulevard-

bereich verschärft. Aufgrund der Aktualitätsproblematik, bei dessen Betrachtung die Zeitschriften das letzte Glied in der Medienkette sind, müssen die Fachblätter ganz besonders aufpassen, ihre Leser nicht zu überfordern, zu übersättigen und damit zu vergraulen. Somit ist es nachvollziehbar, daß die Sportzeitschriften den Umfang ihrer WM-Berichterstattung leicht reduziert haben.

Das Wissen der Sportpresse um das von Holzschuh beschriebene Leserverhalten hat noch eine weitere Auswirkung auf die Gestaltung des Umfanges der Berichterstattung. Um dem Leser die „Arbeit“ etwas leichter zu machen, haben alle Blätter bis auf die „Bild-Zeitung“ 1998 das Volumen der einzelnen Artikel gesenkt. Das läßt sich an der Tatsache ablesen, daß die besagten Presseorgane von der WM in Frankreich wesentlich mehr Berichte abdruckten als acht Jahre zuvor von dem Turnier in Italien. Bei der „Bild-Zeitung“ blieb die Anzahl der bearbeiteten Themen in etwa auf gleichem Niveau.

Bei verringertem Umfang wie im Fall der Sportzeitschriften und bei einer eher maßvollen Erhöhung desselben in der regionalen und überregionalen Tagespresse ist klar, daß sich in diesen Blättern das Volumen der einzelnen Artikel verringert hat. Daß die Boulevardpresse bei diesem Trend abseits steht, hängt damit zusammen, daß sie von jeher eher mit kürzeren und einfacher strukturierten Berichten gearbeitet hat, bei denen oft sehr große Buchstaben einen nicht unerheblichen Teil des Umfanges ausmachten.

Diese Schlußfolgerungen haben auch Bestand, wenn man bei der Betrachtung die Prozentwerte vernachlässigt und sich auf die absoluten Zahlen konzentriert. Denn obwohl die Erhöhung des Umfanges der WM-Berichterstattung bei den absoluten Werten klarer zutage tritt als auf prozentualer Ebene, sind die Steigerungsraten der absoluten Werte immer noch wesentlich geringer ausgefallen als bei der Anzahl der abgedruckten Artikel. Während sich der absolute Umfang der Berichterstattung in Quadratmillimetern höchstens um etwas mehr als 20 % steigerte (vgl. Tab. 44), liegt dieser Wert unter Aussparung der „Bild-Zeitung“ bei den veröffentlichten Berichten mindestens über 50 % - sonst sogar weit darüber (vgl. Tab 118). Mit anderen Worten: Auch die im Vergleich zu den

prozentualen Verschiebungen deutlichere Erhöhung des absoluten Umfanges der WM-Berichterstattung reicht nicht aus, um einzig und allein für die Erweiterung der Anzahl der abgedruckten Artikel verantwortlich zu sein. Diese Erweiterung erklärt sich aber durch die Verkürzung der Artikel.

Für die Sportpresse insgesamt kann festgehalten werden, daß sie der WM-Berichterstattung 1998 eine größere Bedeutung zugemessen hat als 1990. Vier der fünf untersuchten Presseorgane haben dem Leser mehr Berichte aus Frankreich geliefert als aus Italien. Lediglich die „Bild-Zeitung“ arbeitete hier gegen den Trend; sie war auch das einzige Blatt, daß sein Redakteursteam vor Ort 1998 nicht verstärkte. Die drei Tageszeitungen haben den Umfang der WM-Berichterstattung signifikant erhöht, die „Sport-Bild“ hat zumindest bei den absoluten Werten noch eine leichte Steigerung zu verzeichnen. Somit wird deutlich, daß jede der untersuchten publizistischen Einheiten bei der WM 1998 in Frankreich einen höheren Aufwand betrieb als acht Jahre zuvor in Italien. Dieses Ergebnis wird ebenfalls durch die Aussagen der Experten gedeckt - auch wenn deren Einschätzung mit den Resultaten der Flächenmaßanalyse nicht immer hundertprozentig übereinstimmen. Dies ist aber nicht verwunderlich, da Experten natürlich Tendenzen gut einschätzen und wiedergeben können, aber eben keine wissenschaftlichen Messungen durchführen. Außerdem konnten die Aussagen der Experten anhand zusätzlicher Faktoren wie Anzahl der bearbeiteten Themen und der Redakteure vor Ort eingeordnet und verständlich gemacht werden, so daß ein valides Gesamtbild entstanden ist.